

ANTON BRUCKNER The *Symphonies*

Organ Transcriptions
World Premiere Recording

Symphony No. 3
in D minor

Hansjörg Albrecht
Organ



München, Bayerische Staatsoper (ehemalige Hofoper): 1865 erste Begegnung von Anton Bruckner mit Richard Wagner anlässlich der Uraufführungsserie von dessen Oper „Tristan und Isolde“
 Munich, Bavarian State Opera (former Court Opera): 1865 Anton Bruckner's first encounter with Richard Wagner on the occasion of the premiere series of Wagner's opera *Tristan und Isolde*

ANTON BRUCKNER

DIE SINFONIEN

Orgeltranskriptionen

Bruckner und die Orgel
 Das Sinfonien-Projekt zum 200. Geburtstag 2024 - Volume 3

Unter der Schirmherrschaft von Christian Thielemann
 Chefdirigent Sächsische Staatskapelle Dresden

Anton Bruckner (1824-1896)	
1	Sinfonisches Präludium c-moll für Orchester WAB 297 zwischen 1871-1876 (Transkription: Erwin Horn)..... 7:41
Johanna Doderer (*1969)	
2	PINUS - Bruckner-Fenster Orgelversion der Orchesterfassung DWV 139 / 2021 9:51
Anton Bruckner	
Sinfonie Nr. 3 d-moll WAB 103, gewidmet Richard Wagner / Fassung 1888/89 (Transkription: Erwin Horn)	
3	Mehr langsam. Misterioso 21:12
4	Adagio. Bewegt, quasi Andante 14:11
5	Scherzo. Ziemlich schnell 7:39
6	Finale. Allegro 14:00
Total: 74:39	

Hansjörg Albrecht

Klais-Doppelorgelanlage von St. Peter (Alter Peter), München

Mit selbstbewusster Ehrfurcht

Anton Bruckner widmete seine dritte Symphonie Richard Wagner. Hansjörg Albrecht holt dieses von einer Tristan-Aufführung in München inspirierte Werk nun nach Bayern zurück.

Die Widmung eines Kunstwerks ist Ehre und Bürde zugleich. Wenn ein Komponist oder eine Komponistin einem anderen Künstler ein Werk widmet, wird der Name des Widmungsträgers unweigerlich mit dem Werk und dessen Ästhetik verknüpft. Fast liegt in der Zuschreibung so etwas wie eine versteckte Spielanweisung; ein Metatext zum Notentext, zu dem sich alle nachfolgenden Interpreten in irgendeiner Weise positionieren müssen. Das eigene Werk in den Schatten, in die Tradition oder gar in die Inspiration eines anderen Komponisten zu stellen, erfordert Mut, Demut und Größenwahn gleichzeitig.

Diesem Paradoxon stellte sich Anton Bruckner am 31. Dezember 1873 nachts, wie er es als genaues Vollendungsdatum im Autograph der ersten Fassung seiner dritten Symphonie vermerkte. Und doch verdrehte der österreichische Komponist die Crux mit der Widmung noch einmal. Bruckner dachte sich in dieser Nacht nicht etwa, dass seine dritte Symphonie diejenige ist, die es Wert sei, den Namen Richard Wagners unter dem Titel zu tragen. Er überließ diese Entscheidung dem gewünschten Widmungsträger selbst. Bruckner hatte seine dritte Symphonie Wagner zugeeignet, nachdem sich dieser selbst für diese entschieden hatte. Zur Auswahl stand auch die Zweite.

Katerstimmung in Bayreuth

Die Anekdote besagt, dass Bruckner zu Wagner nach Bayreuth reiste, um ihm die beiden Symphonien vorzulegen. Zuvor hatte sich Wagner geweigert, die Partituren durchzusehen. Die Zweite habe Wagner schnell zur Seite gelegt. In die Dritte vertiefte er sich. Bruckner ließ ihm Zeit, stromerte durch Bayreuth, kletterte auf dem Baugerüst des Festspielhauses herum und wurde schließlich wieder zu Wagner gerufen. Der nahm die Widmung an. Gemeinsam wurden noch ein paar Biere getrunken, heißt es. Und am nächsten Tag hatte der verkaterter Bruckner vergessen, welche Symphonie denn nun die gewollte sei. Auf Nachfrage erfuhr er: „Die mit der Trompete am Anfang.“ In der Folge trug Bruckners *Symphonie Nr. 3 in d-Moll* unterm Titel den Satz: „Sr. Hochwohlgeboren Herrn Richard Wagner, dem unerreichten weltberühmten und erhabenen Meister der Dicht- und Tonkunst, in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Anton Bruckner.“

Wagners Entscheidung, sich Bruckners Dritte widmen zu lassen, zeigt aber auch wie sehr so eine Widmung das Hören der Musik beeinflusst. Denn immerhin hörten auch viele Nachfolgende eine Menge „Tristan“- und „Ring“-Zitate in der ersten Fassung von Bruckners Symphonie heraus. Hat sich Wagner damals die Symphonie ausgesucht, die ihm musikalisch am nächsten war? Oder entschied er sich unterbewusst für das, was er kannte? Heute ist das nicht mehr nachvollziehbar. Fakt bleibt aber – eine Art Ironie des Schicksals –, dass Bruckner in den späteren Fassungen des Werks diese Wagner-Zitate wieder herausstrich. Und das lässt immerhin einen Schluss zu: Der Name Wagners als Widmungsträger war ihm dann vielleicht doch Bezug genug. Den direkten musikalischen Bezug in Form eines Zitats hat der Komponist dann nicht mehr gebraucht. So demütig Bruckner Wagner gegenüber als Mensch gewesen sein muss, so selbstbewusst war er dann doch mit seiner Musik.

Bruckner – ein musikalischer Spätzünder?

Anton Bruckner war 48 Jahre alt als er seine dritte Symphonie beendete. Richard Wagner war nur elf Jahre älter. Doch während Wagner zu dieser Zeit gerade ein Festspielhaus baute, in dem ausschließlich seine neu erfundene Form des musiktheatralen Gesamtkunstwerks aufgeführt werden sollte, war Bruckner immer noch suchend. Bruckner hatte aber auch erst knapp zehn Jahre zuvor die fortschrittliche Musik seiner Zeit kennengelernt. Der Linzer Domorganist und Kirchenmusiker näherte sich erst um seinen 40. Geburtstag der Musik von Beethoven an – und in der Folge lernte er dann auch die Werke Berlioz', Liszts und schließlich auch Wagners kennen: Bruckner sah im Juni 1865 eine Aufführung von *Tristan und Isolde* in München. Und zeigte sich tief beeindruckt.

Was zunächst etwas spätzünderisch wirkt, birgt auch ein unschlagbares Potenzial: Das Gehirn eines 40-Jährigen ist reifer als das eines Postpubertären. Musikalische Erweckungserlebnisse prägen den Musikgeschmack und die Wahrnehmung von Musik. Je später solche Erweckungserlebnisse im Leben stattfinden, desto differenzierter sind die Auswirkungen auf die Wahrnehmung von Musik.

Dieses späte Entdecken der Musik auf der Höhe seiner Zeit ist dann wiederum Bruckners eigenen Kompositionen stark anzuhören. Bruckner komponiert modulhafter, bruchstückhafter als seine Zeitgenossen. Der Duktus ist romantisch. Die Form aber greift beinahe die Moderne des späteren 20. Jahrhunderts voraus. Sie wirkt avantgardistisch, sie kennt die Brüche

von Lebensläufen. Spielt mit ihnen. Diese gebrochene Lebenskenntnis spiegelt eine Lebensreife aus der sich ein ganz gesetztes Selbstbewusstsein und -vertrauen generiert; trotz der künstlerisch neuen Erfahrung, die das Komponieren solcher Werke für Bruckner zu dieser Zeit immer noch war. Und in diesem Gegensatz von Kennen und Kennenlernen, von Erfahren und gleichzeitiger Erfahrung steht Bruckners musikalische und reelle Begegnung mit Richard Wagner.

Mit der Orgel zurück zu Bruckners Grundlagen

Hansjörg Albrecht bringt diese Musik nun zunächst zurück zu Bruckners musikalischen Grundlagen: an die Orgel. Albrecht hat das Werk aber in der Fassung von 1888/89 in der Peterskirche in München eingespielt. 1885, also kurz vor der Entstehung dieser Fassung, führte Hermann Levi Bruckners siebte Symphonie in München auf. Ein großer Erfolg. Bruckner war nun als Komponist arriviert. Der suchende Bruckner in den 1860er Jahren, der in München den „Tristan“ hörte, und der angekommene Bruckner gut 20 Jahre später, der in München große Erfolge feiert – ein Spannungsfeld, in das Hansjörg Albrecht seine Münchner Orgeleinspielung der d-Moll-Symphonie stellt.

Dem anbei steht das *Symphonische Praeludium in c-Moll*. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde es im Nachlass von Rudolf Krzyzanowski entdeckt – zunächst Mahler zugeschrieben, gilt es mittlerweile als aus dem Bruckner-Umfeld stammend. Ein seltsam transzendentes, und gleichzeitig Bruckner-typisch gebrochenes, ouvertürenartiges Orchesterstück, mit dem Albrecht seine Einspielung eröffnet.

„Bruckner ist schuld an vieler meiner Kompositionen“

Den Kompositionsauftrag für ein zeitgenössisches Bruckner-Fenster übernahm die 1969 in Bregenz geborene Komponistin Johanna Doderer. Für eine gegenwärtige Rückbetrachtung hat Doderer beste Voraussetzungen: Einerseits hat sie überhaupt keine Scheu vor Tonalität. Andererseits schafft sie es durch geschicktes Schichten und Collagieren ihre Musik trotz der unmissverständlichen Bezüge zur Vergangenheit in die Gegenwart zu holen. Mit *Liliom* wurde 2016 eine Oper von ihr nach Ferenc Molnár am Münchner Gärtnerplatztheater uraufgeführt. 2020 schuf sie eine biografisch-musikalische Betrachtung Schuberts in Opernform. Mit orchestralen Klangclustern und Tonwolken, in die sie die tonalen Bezüge der Vergangenheit einbettet, arbeitete sie nun auch für ihr Bruckner-Fenster.

„Ich vergaß bewusst die technischen Möglichkeiten, die ein Orchester hat und welche bei einer Orgel nicht funktionieren.“, erklärt Doderer, sie habe zwar zunächst eine Partitur für Orchester geschrieben, sie sei von einem „absoluten Klang“ ausgegangen. So passierte mit diesem Bruckner-Fenster im Entstehungsweg ähnliches wie mit der Transkription der Bruckner-Symphonien: Die symphonisch gedachten und komponierten Werke wurden auf ein einziges Instrument – die Orgel – übertragen. „Eine Herausforderung“, wie Doderer es nennt. Denn es sollte keine Reduktion des Werkes werden, sondern ein in der Orgelfassung eigenständiges Werk.

„Mit Bruckner verbindet mich ein langer Weg, seine Musik ist mit schuld an vieler meiner Kompositionen“, erklärt Doderer. In ihrem Kompositionsstil hat sie auch überhaupt keine Scheu vor Tonalem und direkten Zitaten. Aber: „Inspirieren ließ ich mich in erster Linie von den großartigen Interpretationen dieses Musikers“, sagt sie über Hansjörg Albrecht, der auch bei der Entstehung der Orgelfassung unterstützend mithalf – „in technischen Fragen und bei der Übertragung der Farben war er tonangebend“, sagt die Komponistin. So lebt Bruckners Musik in Doderers Fenster – das hat eine große eigene Stärke und ist aber auch eine Art indirekte Widmung. Aber eine ohne Zueignung.

Rita Argauer

With self-confident reverence

Anton Bruckner dedicated his Third Symphony to Richard Wagner. Hansjörg Albrecht now brings this work, inspired by a Tristan performance in Munich, back to Bavaria.

The dedication of a work of art is both an honour and a burden. When a composer dedicates a work to another artist, the name of the dedicatee inevitably becomes associated with the work and its aesthetic. There is almost something like a hidden playing instruction in the attribution; a metatext to the musical text, to which all subsequent performers must position themselves in some way. To place one's own work in the shadow, in the tradition or even in the inspiration of another composer requires courage, humility and megalomania at the same time.

Anton Bruckner faced this paradox at night on 31 December 1873, as he noted as the exact date of completion in the autograph of the first version of his Third Symphony. And yet the Austrian composer twisted the crux with the dedication once again. Bruckner did not think that night that his Third Symphony was the one worthy of bearing Richard Wagner's name under its title. He left this decision to the desired dedicatee himself. Bruckner had dedicated his third symphony to Wagner after the latter had chosen it himself. The Second was also available for selection.

Hangover in Bayreuth

The anecdote says that Bruckner travelled to Wagner in Bayreuth to present the two symphonies to him. Wagner had previously refused to look through the scores. Wagner quickly put the Second Symphony aside. He immersed himself in the Third. Bruckner gave him time, wandered through Bayreuth, climbed the scaffolding of the Festspielhaus and was finally called back to Wagner. He accepted the dedication. They drank a few beers together, so the story goes. And the next day, the hungover Bruckner had forgotten which symphony was the one he wanted. When he asked, he was told: "The one with the trumpet at the beginning. As a result, Bruckner's Symphony No. 3 in D minor bore the sentence under its title: "Sr. Hochwohlgeboren Herr Richard Wagner, the unrivalled world-famous and sublime master of poetry and music, dedicated in deepest reverence by Anton Bruckner".

Wagner's decision to have Bruckner's Third dedicated to him also shows how much such a dedication influences the way music is heard. After all, many of those who followed heard a lot of "Tristan" and "Ring" quotations in the first version of Bruckner's symphony. Did Wagner choose the symphony that was musically closest to him at the time? Or did he subconsciously choose what he knew? Today this is no longer comprehensible. But the fact remains - a kind of irony of fate - that

Bruckner deleted these Wagner quotations in the later versions of the work. And that at least allows one conclusion: Wagner's name as the dedicatee was perhaps enough of a reference for him. The composer then no longer needed the direct musical reference in the form of a quotation. As humble as Bruckner must have been towards Wagner as a person, he was nevertheless self-confident with his music.

Bruckner - a musical late bloomer?

Anton Bruckner was 48 years old when he finished his *Third Symphony*. Richard Wagner was only eleven years older. But while Wagner was at that time just building a festival theatre in which exclusively his newly invented form of the music-theatrical Gesamtkunstwerk was to be performed, Bruckner was still searching. But Bruckner had also only become acquainted with the progressive music of his time barely ten years earlier. The Linz cathedral organist and church musician only approached the music of Beethoven around his 40th birthday - and subsequently he also became acquainted with the works of Berlioz, Liszt and finally Wagner: Bruckner saw a performance of *Tristan und Isolde* in Munich in June 1865. And was deeply impressed.

What at first seems somewhat late-blooming also holds unbeatable potential: the brain of a 40-year-old is more mature than that of a post-pubescent. Musical awakening experiences shape musical taste and the perception of music. The later such awakening experiences occur in life, the more differentiated the effects on the perception of music.

This late discovery of music at the height of his time can in turn be strongly heard in Bruckner's own compositions. Bruckner's compositions are more modular and fragmented than those of his contemporaries. The style is romantic. The form, however, almost anticipates the modernism of the later 20th century. It seems avant-garde, it knows the ruptures of life courses. It plays with them. This fractured knowledge of life reflects a maturity of life out of which a completely set self-confidence and self-assurance is generated; despite the artistically new experience that composing such works still was for Bruckner at that time. And it is in this contrast of knowing and being known, of experiencing and simultaneously experiencing, that Bruckner's musical and real encounter with Richard Wagner stands.

Back to Bruckner's basics with the organ

Hansjörg Albrecht brings this music back to Bruckner's musical foundations: to the organ. However, Albrecht recorded the work in the 1888/89 version in the Peterskirche in Munich. In 1885, shortly before this version was written, Hermann Levi performed Bruckner's Seventh Symphony in Munich. It was a great success. Bruckner was now established as a composer. The

searching Bruckner in the 1860s, who heard the "Tristan" in Munich, and the arrived Bruckner a good 20 years later, who celebrated great successes in Munich - a field of tension in which Hansjörg Albrecht places his Munich organ recording of the D minor Symphony.

Alongside this is the *Symphonic Praeludium in C minor*. It was only discovered after the Second World War in the estate of Rudolf Krzyzanowski - initially attributed to Mahler, it is now considered to have come from the Bruckner circle. A strangely transcendent, and at the same time Bruckner-typically broken overture-like orchestral piece, with which Albrecht opens his recording.

"Bruckner is to blame for many of my compositions".

The commission for a contemporary Bruckner window was taken on by the composer Johanna Doderer, born in 1969 in Bregenz. Doderer has the best prerequisites for a contemporary retrospective: On the one hand, she is not at all afraid of tonality. On the other hand, through skilful layering and collaging, she manages to bring her music into the present despite the unmistakable references to the past. With *Liliom*, an opera by her based on Ferenc Molnár was premiered at Munich's Gärtnerplatztheater in 2016. In 2020, she created a biographical-musical contemplation of Schubert in operatic form. She now also worked with orchestral sound clusters and sound clouds in which she embeds the tonal references of the past for her Bruckner window.

"I deliberately forgot about the technical possibilities that an orchestra has and which don't work with an organ," Doderer explains; although she initially wrote a score for orchestra, she started from an "absolute sound". Thus, something similar happened with this Bruckner window in the genesis as with the transcription of the Bruckner symphonies: The symphonically conceived and composed works were transferred to a single instrument - the organ. "A challenge", as Doderer calls it. For it was not intended to be a reduction of the work, but a work in its own right in the organ version.

"I have been connected with Bruckner for a long time, his music is partly to blame for many of my compositions," explains Doderer. In her compositional style, she is not at all afraid of tonality and direct quotations. But: "I was primarily inspired by the great interpretations of this musician," she says about Hansjörg Albrecht, who also assisted in the creation of the organ version - "he set the tone in technical questions and in the transmission of the colours," says the composer. So Bruckner's music lives in Doderer's window - that has a great strength of its own and is also a kind of indirect dedication. But one without dedication.

Rita Argauer





Hansjörg Albrecht zählt – neben Ton Koopman, Masaaki Suzuki, Martin Haselböck und Wayne Marshall – zu den wenigen Künstlern, die international sowohl als Dirigent als auch als Konzertorganist regelmäßig präsent sind. Er gilt als musikalischer Grenzgänger ohne Berührungängste. Inspiration ist für ihn der anglo-amerikanische Dirigent, Konzertorganist, Arrangeur und Klangzauberer Leopold Stokowski. Als Dirigent geht er konsequent eigene Wege – zwischen Archiv und Neuschöpfung und mit einem umfangreichen Repertoire von Bach bis Messiaen – und mit seinen Orgeltranskriptionen etablierte er sich als Spezialist unter den Virtuosen seines Instruments.

Hansjörg Albrecht ist Künstlerischer Leiter des Münchener Bach-Chores & Bach-Orchesters (1954 gegründet von dem legendären Karl Richter). Daneben verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit u.a. mit dem Opernhaus San Carlo Neapel, dem Kammerorchester Moskau, der Staatskapelle Weimar und dem CPE-Bach-Chor Hamburg. Er konzertiert weltweit als Dirigent und Organist in den großen Musikzentren wie London, Paris, Wien, Berlin, Prag, Rom, Moskau, Tokio und New York und arbeitet dabei regelmäßig mit international renommierten Künstlern und Orchestern zusammen. Des Weiteren dirigiert er Opernproduktionen u.a. in Neapel und Dubai sowie Ballett-Projekte mit den Tanzkompanien von Marguerite Donlon und Boris Eifman.

Aktuelle Einladungen führen ihn u.a. in die Konzerthäuser Leipzig, Dresden, Dortmund, Hamburg und die neue Isarphilharmonie München, in den Orgelpark Amsterdam, den Mailänder Dom, die Opernhäuser von Bari, Cagliari und Maskat (in letztgenanntem mit der Uraufführung eines neuen Konzertes für Orgel und Orchester von Marco Tutino), zum Barockfestival La Valletta (Malta), dem Festival „Anima Mundi“ nach Pisa und dem „Enescu-Festival“ nach Bukarest. Dabei arbeitet er u.a. erstmalig mit dem Trompeter Sergei Nakariakov, dem Klavierduo Lucas & Arthur Jussen, den Bremer Philharmonikern, der Staatskapelle Halle sowie dem Royal Oman Symphonic Orchestra zusammen.

Hansjörg Albrecht gilt zwar international als Spezialist der historisch informierten Spielweise, besonders der Musik von Johann Sebastian Bach und der Wiener Klassik, er wird aber ebenso gern für große chorsinfonische Werke sowie Ur- und Erstaufführungen eingeladen. Zudem widmet er sich leidenschaftlich einer Richard-Wagner-Pèlerinage und setzt sich für vergessene Komponisten wie Hans Rott und Walter Braunfels ein.

Albrecht gibt Meisterklassen im In- und Ausland und leitete von 2016-2021 die Oratorienklasse am Mozarteum Salzburg. Seit 2021 ist er Mitglied des Direktoriums der Neuen

Bachgesellschaft Leipzig. Beim Label Oehms Classics legte er als Dirigent und Organist bisher über 30 international beachtete CDs vor. Unter anderem wurde er 2013 für den GRAMMY Award nominiert.

www.hansjoerg-albrecht.com

Hansjörg Albrecht is one of the few artists - alongside Ton Koopman, Masaaki Suzuki, Martin Haselböck and Wayne Marshall - who are regularly present internationally both as a conductor and as a concert organist. He is regarded as a musical border crosser without fear of contact. His inspiration is the Anglo-American conductor, concert organist, arranger and sound magician Leopold Stokowski. As a conductor he consistently goes his own way - between archive and new creation and with an extensive repertoire from Bach to Messiaen - and with his organ transcriptions he established himself as a specialist among the virtuosos of his instrument.

Hansjörg Albrecht is Artistic Director of the Munich Bach Choir & Bach Orchestra (founded in 1954 by the legendary Karl Richter). He also has a longstanding collaboration with the San Carlo Opera House in Naples, the Chamber Orchestra Moscow, the Staatskapelle Weimar and the CPE Bach Choir Hamburg. As a conductor and organist, he performs worldwide in major music centres such as London, Paris, Vienna, Berlin, Prague, Rome, Moscow, Tokyo and New York, and regularly collaborates with internationally renowned artists and orchestras. He also conducts opera productions in Naples and Dubai, among other places, as well as ballet projects with the dance companies of Marguerite Donlon and Boris Eifman.

Recent invitations take him to concert halls in Leipzig, Dresden, Dortmund, Hamburg and the new Isarphilharmonie in Munich, to the Orgelpark in Amsterdam, Milan Cathedral, the opera houses of Bari, Cagliari and Muscat (in the latter with the world premiere of a new concerto for organ and orchestra by Marco Tutino), to the Baroque Festival La Valletta (Malta), the "Anima Mundi" Festival in Pisa and the "Enescu Festival" in Bucharest. He will work for the first time with the trumpet player Sergei Nakariakov, the piano duo Lucas & Arthur Jussen, the Bremen Philharmonic Orchestra, the Staatskapelle Halle and the Royal Oman Symphonic Orchestra.

Although Hansjörg Albrecht is internationally regarded as a specialist in historically informed performance, especially of the music of Johann Sebastian Bach and the Viennese Classical period, he is also gladly invited for major choral symphonic works as well as premieres and first performances. In addition, he passionately devotes himself to a Richard Wagner pèlerinage and is committed to forgotten composers like Hans Rott and Walter Braunfels.

Albrecht gives master classes in Germany and abroad and led the oratorio class at the Mozarteum

Salzburg from 2016-2021. Since 2021 he is a member of the board of the New Bach Society Leipzig. He has released over 30 internationally acclaimed CDs as a conductor and organist on the Oehms Classics label. Among others, he was nominated for the GRAMMY Award in 2013.

www.hansjoerg-albrecht.com





Die in Wien lebende Komponistin **Johanna Doderer** wurde 1969 in Bregenz geboren und studierte zunächst bei Beat Furrer in Graz, dann Komposition und Musiktheorie bei Erich Urbanner sowie Film- und Medienkomposition bei Klaus Peter Sattler in Wien. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Bereich der Oper. Neben zahlreichen Werken im Bereich der Kammermusik hat sie auch mehrere Werke für Orchester geschrieben. Ihre Kompositionen werden in der ganzen Welt aufgeführt. Nach jahrelanger Auseinandersetzung mit den Techniken der zeitgenössischen Musik hat sie ihre eigene kompositorische Sprache gefunden, die die Tonalität nicht ausschließt. Johanna Doderers Musik hat sich in den großen Musikzentren der Welt neben dem klassischen und zeitgenössischen Repertoire etabliert und wird längst von international erfolgreichen Künstlern in aller Welt geliebt und mit Begeisterung interpretiert. Die Zusammenarbeit und Freundschaft mit bedeutenden Interpretinnen und Interpreten, angefangen bei Patricia Kopatchniskaja, der sie ein eigenes Violinkonzert (ORF-CD) widmete, über Konstantin Manaev, Marlis Petersen (CD), Angelika Kirchschrager, Yury Revich bis hin zu Harriet Krijgh, bilden daher den Kern ihrer Arbeit. 2014 wurde Johanna Doderer mit dem Ernst-Krenek-Preis der Stadt Wien ausgezeichnet, der höchsten Auszeichnung, die die Stadt Wien in dieser Kategorie vergeben kann.

“Ich fokussiere meine ganze Kraft und Konzentration darauf, die Musik, die ich gehört habe, aufzuschreiben. Denn sie bildet das Fundament meines erlebten Lebens. Ja, ich nehme die Welt durch Musik wahr und drücke dieselbe Welt durch geschriebene Noten aus. Es ist mir wichtig, mein Publikum mit Musik zu fesseln, die Menschen zu berühren. Ich möchte, dass die Menschen durch die Musik an ihre eigenen Träume und Sehnsüchte erinnert werden. Denn die Welt wird durch Musik größer und schöner. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Werke entstanden: 2 Sinfonien, mehrere Orchesterwerke, Liederzyklen und zahlreiche Kammermusikstücke. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt jedoch auf der Oper. Je mehr ich komponiere, desto mehr wird mir klar, dass es letztlich darum geht, Schönheit in Musik auszudrücken. Ich habe mich von den Vorgaben der zeitgenössischen Musik, was Musik zu sein hat, befreit. Seitdem ich diese Entscheidung getroffen habe, lieben die Musiker und die Zuhörer meine Musik.“

The Vienna-based composer **Johanna Doderer** was born in Bregenz in 1969 and studied with Beat Furrer in Graz and then composition and music theory with Erich Urbanner and film and media composition with Klaus Peter Sattler in Vienna. The focus of her work lies on opera. Besides many works for chamber music, she has also written several works for orchestra.

Her compositions are performed throughout the world. After grappling with techniques of contemporary music for many years, she has found her own compositional language, which does not exclude tonality. Johanna Doderer's music has become established in the great musical centres of the world next to the classical and contemporary repertoires and has long been loved and enthusiastically interpreted by internationally successful artists throughout the world. Hence, her cooperation and friendship with eminent interpreters, starting with Patricia Kopatchniskaja, to whom she dedicated her own violin concerto (ORF CD), Konstantin Manaev, Marlis Petersen (CD), Angelika Kirchschrager, Yury Revich up to Harriet Krijgh, form the core of her work. In 2014, Johanna Doderer was awarded the Ernst Krenek Prize of the City of Vienna, the highest honour the City of Vienna can bestow in this category.

“I focus all my strength and concentration on writing down the music I have heard. Because this forms the foundation of my experienced life. Yes, I perceive the world through music and express the same world through written notes. It is important for me to capture my audience with music, to touch people. I want people to be reminded of their own dreams and longings through music. Because, the world becomes larger and more beautiful through music. Thus, numerous works have emerged in recent years: 2 symphonies, several orchestral works, song cycles and numerous pieces of chamber music. My work, however, is primarily focused on opera. The more I compose, the more I realize that ultimately it is all about expressing beauty in music. I have freed myself from the precepts of contemporary music as to what music should be. Ever since I made this decision, the musicians and the listeners love my music”

www.doderer.at

www.opera-doderer.com

www.film-doderer.com



Erwin Horn, 1940 in Würzburg geboren, studierte Theologie, Pädagogik, Musiktheorie und Kirchenmusik in seiner Heimatstadt, sowie Gregorianik in Essen. In seinen jungen Jahren wirkte er als erster Regionalkantor der Diözese Würzburg, später als Dozent für Orgel und Musiktheorie in Regensburg und Würzburg und ab 1997 als Direktor des Konservatoriums der Stadt Würzburg. Aus seiner musikpädagogischen Tätigkeit heraus entwickelte und publizierte Erwin Horn musiktheoretische Darlegungen zu modalen und barocken Satztechniken. Mit dem Erscheinen des katholischen Einheitsgesangbuches „Gotteslob“ leitete er die Herausgabe des dazugehörigen Orgelbuches und edierte „Orgelstücke zum Gotteslob“.

Neben Forschungen, Vorträgen und Publikationen zu Girolamo Frescobaldi, Johannes Brahms, Franz Schubert, Hans Rott, Richard Wagner und Franz Schmidt widmet er sich besonders dem Leben und Wirken von Anton Bruckner. Zudem initiierte er vier „Würzburger Bruckner-Feste“ und veranlasste er 2002 die Gründung der Internationalen Hans Rott-Gesellschaft Wien.

Seine eingehende Beschäftigung mit orchestralen Klangstrukturen und mit romantischen Klangmöglichkeiten der Orgel manifestiert sich in vielfältigen Transkriptionen symphonischer Sätze vor allem von Anton Bruckner sowie in Orgelfassungen umfangreicher Opernpartien Richard Wagners. Deren klangliche Realisierung präsentierte Erwin Horn in zahlreichen CD-Einspielungen, Notenausgaben und Konzerten. Dank intensiver Forschungen gelang es ihm zudem, die originalen Manuskripte der Orgelstücke Bruckners wieder aufzufinden und zu editieren. Vom Oberösterreichischen Brucknerbund wurde ihm 2010 wegen seiner Verdienste um die Bruckner-Forschung die Goldene Bruckner-Medaille verliehen.

Für die hier vorgelegte erste Gesamteinspielung aller Bruckner-Orchesterwerke bei Oehms Classics erstellte Erwin Horn für Hansjörg Albrecht einen Großteil der Orgeltranskriptionen.

Erwin Horn, born in Würzburg in 1940, studied theology, pedagogy, music theory and church music in his home town, as well as Gregorian chant in Essen. In his younger years he worked as the first regional cantor of the diocese of Würzburg, later as a lecturer for organ and music theory in Regensburg and Würzburg, and from 1997 as director of the conservatory of the city of Würzburg. From his music pedagogical work, Erwin Horn developed and published music-theoretical explanations of modal and baroque movement techniques. With the publication of

the Catholic hymnal “Praise of God”, he edited the accompanying organ book “Organ Pieces for Praise of God”.

In addition to research, lectures and publications on Girolamo Frescobaldi, Johannes Brahms, Franz Schubert, Hans Rott, Richard Wagner and Franz Schmidt, he is particularly dedicated to the life and work of Anton Bruckner. He also launched four “Bruckner Festivals Würzburg”. In addition, he initiated the founding of the International Hans Rott Society Vienna in 2002.

His in-depth involvement with orchestral sound structures and with the romantic sound possibilities of the organ manifests itself in diverse transcriptions of symphonic movements, especially by Anton Bruckner, as well as in organ versions of extensive opera parts by Richard Wagner. Erwin Horn presented their realisation in numerous CD recordings, sheet music editions and concerts. Thanks to intensive research, he also succeeded in finding and editing the original manuscripts of Bruckner’s organ pieces. In 2010, he was awarded the Golden Bruckner Medal by the Upper Austrian Bruckner Society for his contributions to Bruckner research.

For the first complete recording of all Bruckner orchestral works on Oehms Classics presented here, Erwin Horn prepared a large part of the organ transcriptions for Hansjörg Albrecht.



Disposition der Orgeln von St. Peter (Alter Peter) München

Hauptorgel (IV/57) Klais Orgelbau (2003) • **Chororgel (II/16)** Klais Orgelbau (2011)

Neuintonation und Reinigung beider Orgeln durch Klais Orgelbau (2019)

Hauptorgel

I. Hauptwerk

Praestant	16'
Principal	8'
Doppelflöte	8'
Viola	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtura major	V 2'
Mixtura minor	IV 1'
Bombarde	16'
Trompette	8'
Zimbelstern	

IV. Bombarde

Grand Cornet III-V	2 2/3'
Tuba magna	16'
Tuba mirabilis	8'
Tuba alta	4'

III. Solo

Flauto amabilis	8'
Salicional	8'
Unda maris	8'
Gedackt	8'
Prinzipal	4'
Gemshorn	4'
Flageolet	2'
Sesquialtera II	2 2/3'
Mixtur IV	2'
Tromba	8'
Clarinette	8'
Glockenspiel	
Tremulant	

Pedal

Untersatz	32'
Principalbass	16'
Violonbass	16'
Subbass	16'
Octavbass	8'
Violoncello	8'
Superoctave	4'
Mixtur V	2 2/3'
Contraposaune	32'
Posaune	16'
Trompete	8'
Clarine	4'

Manuale: C-a3

Pedal: C-g1

Schwellwerke II, III

Koppeln

II - I / III - I / III - II / IV - I / IV - II / IV - III
 Sub III - III / Super III - III / Sub III - I / Super III - I
 I - P / II - P / III - P / Super III - P / IV - P
 Chororgel & Bombardwerk fliegend/frei koppelbar

Chororgel

I. Hauptwerk

Principal	8'
Gemshorn	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Waldflöte	2'
Mixtur IV	1 1/3'
Trompete	8'
Röhrenglocken	
Rossignol chasseur	

Manuale: C-a3

Pedal: C-g1

Schwellwerke I, III, IV

Koppeln

II - I / I - P / II - P / Super II - I / Sub II - I / Super II - II / Sub II - II

Schwellwerk

Bourdon	16'
Principal	8'
Flüte harmonique	8'
Viola da Gamba	8'
Vox coelestis	8'
Rohrflöte	8'
Octava	4'
Flüte octaviante	4'
Nazard harmonique	2 2/3'
Octavin	2'
Tierce harmonique	1 3/5'
Plein jeu V	2 2/3'
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Hautbois	8'
Tremulant	

Pedal

Subbass	16'
Offenbass	8'
Fagott	16'

DANK

Mein herzlicher Dank gilt der Organistin Johanna Soller und der Pfarrkirche St. Peter München, Philipp Klais Orgelbau Bonn, Kaps-Organbau München, der Universal Edition Wien, der Hedda & Wolfgang Reuss Foundation München sowie dem Vorsitzenden Karl Russwurm des Richard-Wagner-Verbandes München.

THANKS

My heartfelt thanks go to the organist Johanna Soller and the Parish Church of St. Peter Munich, Philipp Klais Organ manufacture Bonn, Kaps Organ manufacture Munich, the Universal Edition Vienna, the Hedda & Wolfgang Reuss Foundation Munich and the chairman Karl Russwurm of the Richard Wagner Association Munich.



HEDDA UND WOLFGANG REUSS
FOUNDATION MÜNCHEN



UE
Edition
Universal

KAPS
ORGELBAU



Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR
Funded by the Federal Government Commissioner for Culture and the Media within the framework of NEUSTART KULTUR



© 2021 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
© 2022 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Matthias Lutzweiler
Recorded: November, 22.– 26.2021, St. Peter, Munich
Recording Producer | Tonmeister: Martin Fischer (Horos, Dresden)

Photographs: pixabay.com (Bavarian State Opera); Florian Wagner (Albrecht); pixabay.com (Richard Wagner);
Vanessa Daly (Albrecht & Fischer); Maria Frodl (Johanna Doderer); privat (Orgelspieltisch);
privat (St. Peter, inside); privat (Erwin Horn); pixabay.com (St. Peter, outside)

Publisher: Bruckner, Symphonic Prélude | Manuscript; Bruckner, Symphony No. 3 | Manuscript
Doderer, Bruckner Window IV | Universal Edition Wien
Werktext/ Booklet notes: Translation: (Werktext/ Booklet notes)
Editor: Christian Dieck
Grafik & Design: Paolo Zeccara
www.oehmsclassics.de



Ebenso erhältlich | Also available:

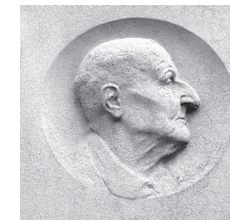
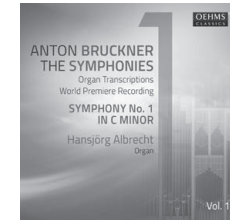
OC 476

Anton Bruckner: Overture in G minor
Philipp Maintz: Bruckner Window I
Anton Bruckner: Symphony No. 0
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Cathedral St. Florian, Linz



OC 477

Anton Bruckner: 4 Pieces for Orchestra
Oscar Jockel: Bruckner Window II
Anton Bruckner: Symphony No. 1
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Brucknerhaus Linz



OC 478

Anton Bruckner: Psalm 150
David Matthews: Bruckner Window III
Anton Bruckner: Symphony No. 2
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Westminster Cathedral London

In preparation for Summer 2022

Anton Bruckner: Evening magic op.57
Philipp Maintz: Bruckner-Fenster V
Anton Bruckner: Symphony Nr. 4 „Romantic“
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Konzerthaus Wien

ANTON BRUCKNER | THE SYMPHONIES

Organ Transcriptions | World Premiere Recording

Vol. 3

1 **Anton Bruckner** (1824-1896)
Symphonic Prelude in C minor, WAB 297 (1871-1876) 7:41
(Transcription: Erwin Horn)



HEDDA UND WOLFGANG REUSS
FOUNDATION MÜNCHEN

2 **Johanna Doderer** (b. 1969)
PINUS Bruckner-Fenster (Organ Version) (2021) 9:51



3-6 **Anton Bruckner**
Symphony No. 3 in D minor WAB 103 57:02
Version 1888/89 (Transcription: Erwin Horn)

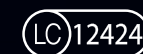


HANSJÖRG ALBRECHT Organ
Klais Organs at St. Peter (Alter Peter) Munich



Total Time: 74:39 ▪ ©+© 2022 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
All logos and trademarks are protected.

Made in Germany



www.oehmsclassics.de